

Diese periodische Schrift wird mit Anfang jedes Monats nach allen Hauptorten Deutschlands besandt, wo sie in den ansehnlichsten Buchhandlungen für 6 Ggr. verkauft wird. In Orte, wo keine Buchhandlungen sind hat das hiesige Königl. Hof-Post-Amt die Beförderungen übernommen, weshalb man sich an das Postamt jedes Orts wenden kann. Sechs Hefte machen eine Band aus; bei jedem Bande wird der Verleger für ein sauberes in Kupfer geschnittenes Bildnis eines berühmten oder merkwürdigen Mannes sorgen.

Beiträge werden entweder an einen der Herausgeber oder an den Verleger gesandt.

In der folgenden Buchhandlung zu Leipzig wird auf das Michaelesmesse der erste Band eines

Archivs der ausübenden Arzneikunst für Aerzte und Wundärzte

erscheinen, das von einer Gesellschaft erfahrener und berühmter praktischer Aerzte besorgt und herausgegeben wird, und darin dessen folgende Abtheilungen abgehandelt, und mit wichtigsten Nachrichten, Genauigkeit und Wahrheit ausgestattet werden sollen: 1) Topographie. 2) Medicinische Beobachtungen. 3) Chirurgische Beobachtungen. 4) Hausmittel. 5) Praktische ärztliche Chemikalien-Abhandlungen. 6) Leichenschnitten. 7) Neue Erfindungen. 8) Abtheile über neue Vorschläge und Instrumente. Man wünschet sich, den Beifall des Publikums hierüber, und stets in der Folge dabei zu erhalten, und brauchbare Beiträge und Sammlungen guter Beobachtungen in diesem Besatz von andern verdienenden Ärzten werden uns sehr willkommen sein, und von mir im Namen der obigen Gesellschaft gut und dankbar bezahlt werden.

Im Verlag der unterzeichneten Handlung erscheint künftigen Michaelesmesse ein

Handbuch für Reisende aus allen Ständen, von dessen Gemeinnützigkeit eine kurze vorausgeschickte Darstellung seines Inhalts, dem Publikum den besten Begriff geben kann. Morälische und praktische allgemeine Betrachtungen über das Reisen — Geschichte der Posten überhaupt — Umständen der Nachrichten von dem Vorkommen und der Art zu reisen, in Deutschland, Schweden, Frankreich, Italien, Schwet, Estland, Holland, Schweden

Berlinische Monatschrift.

I 7 8 4.

Neuntes Stük. September.

I.

Ueber die Frage: was heißt
aufklären?

Die Worte Aufklärung, Kultur, Bildung sind in untrer Sprache noch neue Ankömmlinge. Sie gehören vor der Hand bloß zur Däuersprache. Der gemeine Haufe versteht sie kaum. Sollte dies noch neu sei? Ich glaube nicht. Man sagt von einem gewissen Volke, daß es kein bestimmtes Wort für Tugend, keines für Uberglauben habe; ob man ihm gleich ein nicht geringes Maas von beiden mit Recht zuschreiben darf.

Indessen hat der Sprachgebrauch, der zwischen diesen gleichbedeutenden Wörtern einen Unterschied angeben zu wollen scheint, noch nicht Zeit gehabt, die Grenzen derselben festzusetzen. Bildung, Kultur

B. Monatsch. IV. B. 3. St.

zur und Aufklärung sind Modifikationen des gesellschaftlichen Lebens; Wirkungen des Fleißes und der Bemühungen der Menschen ihren gesellschaftlichen Zustand zu verbessern.

Je mehr der gesellschaftliche Zustand eines Volkes durch Kunst und Fleiß mit der Bestimmung des Menschen in Harmonie gebracht worden; desto mehr Bildung hat dieses Volk.

Bildung zerfällt in Kultur und Aufklärung. Jene scheint mehr auf das Praktische zu gehen: auf Güte Feinheit und Schönheit in Handwerken Künsten und Gesellschaften (objektive); auf Fertigkeit, Fleiß und Geschicklichkeit in jenen, Neigungen Triebe und Gewohnheit in diesen (subjektive). Je mehr diese bei einem Volke der Bestimmung des Menschen entsprechen, desto mehr Kultur wird demselben beigelegt; so wie einem Grundstücke desto mehr Kultur und Anbau zugeschrieben wird, je mehr es durch den Fleiß der Menschen in den Stand gesetzt worden, dem Menschen nützliche Dinge hervorzubringen. — Aufklärung hingegen scheint sich mehr auf das Theoretische zu beziehen. Auf vernünftige Erkenntnis (objekt.) und Fertigkeit (subj.) zum vernünftigen Nachdenken, über Dinge des menschlichen Lebens, nach Maßgabe ihrer Wichtigkeit und ihres Einflusses in die Bestimmung des Menschen.

Ich setze allezeit die Bestimmung des Menschen als Maß und Ziel aller unserer Bestrebungen und Bemü-

Bemühungen, als einen Punkt, worauf wir unsere Kräfte richten müssen, wenn wir uns nicht verirren wollen.

Eine Sprache erlangt Aufklärung durch die Wissenschaften, und erlangt Kultur durch gesellschaftlichen Umgang, Poesie und Beredsamkeit. Durch jene wird sie geschickter zu theoretischem, durch diese zu praktischem Gebrauche. Beides zusammen giebt einer Sprache die Bildung.

Kultur im äußerlichen heißt Politur. Heißt der Nation, deren Politur Wirkung der Kultur und Aufklärung ist; deren äußerliche Glanz und Geschlossenheit innerliche, gediegene Reinheit zum Grunde hat!

Aufklärung verhält sich zur Kultur, wie überhaupt Theorie zur Praxis; wie Erkenntnis zur Ertlichkeit; wie Kritik zur Virtuosität. An und für sich betrachtet, (objektive) stehen sie in dem genauesten Zusammenhange; ob sie gleich subjektiv sehr oft getrennt sein können.

Man kann sagen: die Nürnberger haben mehr Kultur, die Decliner mehr Aufklärung; die Franzosen mehr Kultur, die Engländer mehr Aufklärung; die Sineser viel Kultur und wenig Aufklärung. Die Griechen hatten beides, Kultur und Aufklärung. Sie waren eine gebildete Nation, so wie ihre Sprache eine gebildete Sprache ist. — Ueberhaupt ist die Sprache eines Volks die beste Angelegenheit seiner

Bildung, der Kultur sowohl als der Aufklärung, der Ausdehnung sowohl als der Stärke nach.

Ferner läßt sich die Bestimmung des Menschen einteilen, in 1) Bestimmung des Menschen als Mensch, und 2) Bestimmung des Menschen als Bürger betrachtet.

In Ansehung der Kultur fallen diese Betrachtungen zusammen; indem alle praktische Vollkommenheiten bloß in Beziehung auf das gesellschaftliche Leben einen Werth haben, also einzig und allein der Bestimmung des Menschen, als Mitgliedes der Gesellschaft, entsprechen müssen. Der Mensch als Mensch bedarf keiner Kultur; aber er bedarf Aufklärung.

Stand und Beruf im bürgerlichen Leben bestimmen eines jeden Mitgliedes Pflichten und Rechte, erfordern nach Maßgebung derselben andere Geschäftlichkeit und Fertigkeit, andere Neigungen, Triebe, Geschäftsfähigkeiten und Gewohnheiten, eine andere Kultur und Politik. Je mehr diese durch alle Stände mit ihrem Berufe, d. i. mit ihren respektiven Bestimmungen als Glieder der Gesellschaft übereinstimmen; desto mehr Kultur hat die Nation.

Sie erfordern aber auch für jedes Individuum, nach Maßgebung seines Standes und Berufs andere theoretische Einsichtern, und andere Fertigkeit dieselben zu erlangen, einen andern Grad der Aufklärung. Die Aufklärung, die den Menschen als Mensch interessiert, ist allgemein ohne Unters-

schied

schied der Stände; die Aufklärung des Menschen als Bürger betrachtet, modificirt sich nach Stand und Beruf. Die Bestimmung des Menschen setzet hier abermals seiner Bestimmung Maasß und Ziel.

Diesem nach würde die Aufklärung einer Nation sich verhalten, 1) wie die Masse der Erkenntniß, 2) deren Wichtigkeit, d. i. Verhältnis zur Bestimmung a) des Menschen und b) des Bürgers, 3) deren Verbreitung durch alle Stände, 4) nach Maßgabe ihres Berufs; und also wäre der Grad der Volksaufklärung nach einem wenigstens vierfach zusammengesetzten Verhältnis zu bestimmen, dessen Glieder zum Theile selbst wiederum aus einzelnen Verhältnisgliedern zusammengesetzt sind.

Menschenaufklärung kann mit Bürgeraufklärung in Streit kommen. Gewisse Wahrheiten, die dem Menschen, als Mensch, nützlich sind, können ihm als Bürger zuwellen schaden. Hier ist folgendes in Erwägung zu ziehen. Die Kollision kann entstehen zwischen 1) wesentlichen, oder 2) zufälligen Bestimmungen des Menschen, mit 3) wesentlichen, oder 4) mit außerwesentlichen zufälligen Bestimmungen des Bürgers.

Ohne die wesentlichen Bestimmungen des Menschen sinkt der Mensch zum Vieh herab; ohne die außerwesentlichen ist er kein so gutes herrliches Geschöpf. Ohne die wesentlichen Bestimmungen des Menschen als Bürgers, hört die Staatsverfassung auf zu sein; ohne die außerwesentlichen bleibt

St 3

sie

sie in einigen Nebenverhältnissen nicht mehr dieselbe.

Unglückselig ist der Staat, der sich gefesselt muß, daß in ihm die wesentliche Bestimmung des Menschen mit der wesentlichen des Bürgers nicht harmoniren, daß die Aufklärung, die der Menschheit unentbehrlich ist, sich nicht über alle Stände des Reichs ausbreiten könne; ohne daß die Versassung in Gefahr set, zu Grunde zu gehen. Hier les die die Philosophie die Hand auf den Mund! Die Nothwendigkeit mag hier Geseze vorschreiben, oder vielmehr die Fesseln schmieden, die der Menschheit anzulegen sind, um sie nieder zu beugen, und beständig unterm Drucke zu halten!

Aber wenn die außerwesentlichen Bestimmungen des Menschen mit den wesentlichen oder außerwesentlichen des Bürgers in Streit kommen; so müssen Regeln festgesetzt werden, nach welchen die Ausnahmen gezehehen, und die Kollisionsfälle entschieden werden sollen.

Wenn die wesentlichen Bestimmungen des Menschen unglücklicherweise mit seinen außerwesentlichen Bestimmungen selbst in Gegensatz gebracht worden sind; wenn man gewisse nützliche und den Menschen zierende Wahrheit nicht verbreiten darf, ohne die ihm nun einmal behohnenden Grundläge der Religion und Sittelichkeit niederzureißen; so wird der tugendliebende Aufklärer mit Vorsicht und Behutsamkeit verfahren, und lieber das Vorurtheil dulden,

als

als die mit ihm so fest verschlungene Wahrheit zur gleich mit vertreiben. Freilich ist diese Maxime von je her Schutzwehr der Furchtsel geworden, und wir haben ihr so manche Fahrhünderte von Barbaren und Aberglauben zu verdanken. So oft man das Verbrechen greifen wollte, rettete es sich ins Heiligthum. Allein dem ungeachtet wird der Menschenfreund, in den aufgeklärtesten Zeiten selbst noch immer auf diese Betrachtung Rücksicht nehmen müssen. Schwer, aber nicht unmöglich ist es, die Grenzlinie zu finden, die auch hier Gebrauch von Mißbrauch scheidet. —

Je edler ein Ding in seiner Vollkommenheit, sagt ein hebräischer Schriftsteller, desto gräßlicher in seiner Verwesung. Ein verfaultes Holz ist so scheußlich nicht, als eine verweste Blume; diese nicht so ekelhaft, als ein verfaultes Thier; und dieses so gräßlich nicht, als der Mensch in seiner Verwesung. So auch mit Kultur und Aufklärung. Je edler in ihrer Blüte: desto abscheulicher in ihrer Verwesung und Verderbtheit.

Mißbrauch der Aufklärung schwächt das moralische Gefühl, führt zu Hartfinn, Egoismus, Irreligion, und Anarchie. Mißbrauch der Kultur erzeugt Heppigkeit, Geiznerei, Weichlichkeit, Aberglauben, und Sklaverei.

Wo Aufklärung und Kultur mit gleichen Schritten fortgehen; da sind sie sich einander die besten Bewahrungsmittel wider die Korruption. Ihre

Art

Art zu verderben ist sich einander schnurstraks entgegen gesetzt.

Die Bildung einer Nation, welche nach obiger Worterklärung aus Kultur und Aufklärung zusammengesetzt ist, wird also weit weniger der Corruption unterworfen sein.

Eine gebildete Nation kennt in sich keine andere Gefahr, als das Uebermaß ihrer Rationalität, Glückseligkeit; welches, wie die vollkommenste Gesundheit des menschlichen Körpers, schon an und für sich eine Krankheit, oder der Uebergang zur Krankheit genennet werden kann. Eine Nation, die durch die Bildung auf den höchsten Gipfel der Rationalität gekommen, ist eben dadurch in Gefahr zu stürzen, weil sie nicht höher steigen kann. — Jedoch dieses führt zu weit ab von der vorliegenden Frage!

Moses Mendelssohn

2. Rede =

2.

Faverius Grosfingher in Wien,
an die Herren Herausgeber der Berliner
Monatschrift. *)

Wien, d. 22. Julius 1784.

M. S. S.

Mein Better Joseph Grosfingher hat in der letzten Ostermesse in einer unter den Bergsorten Frankfurt und Leipzig 8vo herausgegebenen Schrift Berlin und Wien, in Betreff der Gelehrsamkeit und Aufklärung unparteiisch gegen einander gehalten. Es sind ihm aber noch ansehnliche Nachträge,

N 5

*) Es muß uns natürlich lieb sein, wenn unsere Monatschrift auch von eufernten Orten Deutschlands so mehr diese Beiträge abdrucken zu lassen, wenn sie auch für uns hier zu Lande wichtig sind. Ein solches Interesse haben vorzüglich, dünkt uns, die vor kurzem uns zugesandten Briefe des Herrn Karver Grosfingher über Berlin, von denen wir hier den ersten Theil schon dieser enthält, wie wir sie finden werden, manche heilsame Wahrheit und nützliche Idee; obgleich vieles aus dem unrichtigen Gesichtspunkt betrachtet worden ist, den man jedem Fremden und namentlich einem Wiener zu gute halten muß. Es werden noch ein Paar Briefe